"De Meerpaal" in Dronten : 6 Jahre danach

Autor(en): **Rellstab, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 2: **Begegnungsorte = Lieux de rencontre**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«De Meerpaal» in Dronten: 6 Jahre darnach

Vor sechs Jahren, anlässlich der Eröffnung, war viel die Rede vom Gemeinschaftszentrum De Meerpaal im holländischen Städtchen Dronten. Auch «werk» berichtete kurz darüber (Heft Nr. 9/1968). Man erinnert sich: Dronten, ein neugebautes Städtchen auf einem neuen Polder, und «De Meerpaal», eine Glashalle mitten in Dronten, die den verschiedensten Zwecken dient: dem Wochenmarkt, der Gemüsebörse, Sportveranstaltungen, kulturellen Anlässen.

Wie es so geht: nach der ersten Euphorie wurde es still um Dronten. Anstatt sich nur immer dem Neuesten zuzuwenden, ist es zuweilen richtig, nachzusehen, ob sich das einst so Gerühmte in der Praxis auch bewährt. Benützen die Drontener ihre Piazza unter Glas? Kann man, was für Dronten richtig war, auch auf andere Städte und Dörfer übertragen?

Was ist heute in der Gemeinschaftshalle in Dronten los? 1973 zählte man 849 Aktivitäten: 40% aktiven Sport (Volleyball, Tennis, Handball, Turnen usw.), 16% Theater (14% Gastspiele, 2% eigene Produktionen), 10% Wochenmarkt. Das restliche Drittel verteilt sich auf Malaktionen mit Kindern, politische Diskussionen, Filme, Feste, Modeschauen, Ausstellungen, gemeinsames Fernsehen und Produzieren von Fernsehsendungen. Etwas steht fest: die Halle wird rege und spontan benützt. Das, was sich der Amsterdamer Architekt F. van Klingeren vorgestellt hatte, ist eingetreten: die Halle ist zum Zentrum geworden, zum Drontener «Treff».

Eine Zeit wie die unsre, die lernen muss, mit knappen Geldmitteln auszukommen, ist an Lösungen wie dem Gemeinschaftszentrum De Meerpaal interessiert. Denn «De Meerpaal» ist robust, unluxuriös und unprätentiös gebaut. Die Halle wird strapaziert. Trotzdem ist sie tadellos instand, sie hat bereits verschiedene Teilrenovationen hinter sich. Man achtet darauf, dass der weisse Verputz an Aussenwänden und im Inneren des Baus (z. B. das Oval des Amphitheaters) auch wirklich weiss ist. Die weissen Bauteile werden – nicht gerade jährlich, wie die weissen Städte und Dörfer rund ums Mittelmeer, aber doch regelmässig – übertüncht.

Multifunktional

Dass das Leben in der Halle gut funktioniert, darf nicht allein der Architektur zugeschrieben werden. Am Erfolg mindestens so beteiligt ist der vielseitige Leiter des Zentrums, Bert Hoogeveer. Wie schafft er es, die Drontener von den Fernsehschirmen aus den warmen Stuben ins Zentrum zu locken? Für Bert Hoogeveer sind die Begriffe «Ort der Begegnung» und «multifunktional» keine hohlen Schlagzeilen, sondern Selbstverständlichkeiten. Er weiss, wie man's macht. Er ist längst über das Experimentieren hinaus. Das Rezept klingt einfach: Bert Hoogeveer würde zum Beispiel an einem Wahlsonntag nicht einfach während zweier Stunden eine lokale politische Diskussion veranstalten, sondern er würde den ganzen Sonntag verplanen und in der Halle die ver-

schiedensten Aktivitäten organisieren. Auch politische Diskussionen, auch Fernsehfilme zum Wahlsonntag, aber auch eine Modeschau, eine Bilderausstellung in der Galerie, Verkaufsstände und Buden, eine Spielecke für die Kinder, das Restaurant und die Bar wären selbstverständlich offen (sie sind es stets), die Kegelbahn würde benützt, es würden Filme gezeigt und vielleicht noch ein kleiner Basar durchgeführt. Damit bekommt er alle Schichten, beide Geschlechter, alle Alter und alle Mentalitäten in die Halle.

Kosten

Die Halle ist zu bestimmten Zeiten mit bestimmten Aktivitäten belegt. Es gibt aber immer wieder Tage, an welchen die Halle frei ist. An solchen Tagen wird sie vermietet, und zwar zu unterschiedlichen Tagestarifen:

Ortsfremde kommerzielle Unternehmen (z.B. Auktionshäuser)	Gulden 3000.–
Ortsfremde Unternehmen mit nichtkommerziellen Zwecken (z.B. Fernsehanstalten)	2500.–
Kleinere nichtkommerzielle Unternehmen, die nicht in Dronten Steuern bezahlen	1500.–
Drontener Unternehmen mit nichtkommerziellen Zwecken	650.–

Bei einem Jahresumsatz von 600000 Gulden rechnet man mit einem jährlichen Defizit von 200000 Gulden; das Defizit wird von der öffentlichen Hand getragen. Die anderen Einnahmen kommen zusammen aus Mieten, Eintritten, Restaurant usw. Allein die Personalkosten belaufen sich auf rund 240000 Gulden, die Heizung und die Beleuchtung der Halle kosten je 30000 Gulden im Jahr.

Aktualität

Der Architekt van Klingeren unterschätzt die Aktualität seiner Drontener Halle. Er ist der Meinung, Dronten sei überholt und sein neues Werk, die viel grössere und komplexere Halle in Eindhoven, «'t Karregat» (vgl. Seite 174), sei heute beachtenswert und publikationswürdig. Die beiden Dinge sind jedoch nicht zu vergleichen. Dronten ist für bestimmte Zwecke noch heute wegweisend, gerade weil man heute weiss, dass «De Meerpaal» gut funktioniert. Die Halle in Dronten hat in zweierlei Hinsicht neue Aktualität erlangt: sie ist handlich, preiswert und bescheiden. Kein Denkmal. Ihre Architektur ermöglicht vieles und verhindert wenig, und sie ist den Dimensionen der Umgebung angepasst. Der Stimmbürger hierzulande hat durch negative Stimmabgabe deutlich gezeigt, dass er im Moment kein Verständnis hat für repräsentative Bauten. Er hat auch deutlich zu erkennen gegeben, dass er keine grossen, zentralen Begegnungszentren will, sondern dass er sich kleinere Begegnungsstätten in Reichweite, im eigenen Quartier, im eigenen Stadtteil wünscht. Für solche Wünsche sind verschiedene Lösungen denkbar. Auch «De Meerpaal» ähnliche Lösungen.

Ursula Rellstab ■

Fotos: Jan Versnel, Amsterdam